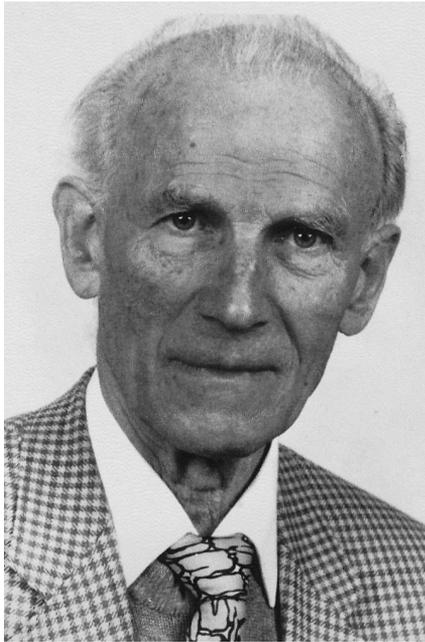


## Hans Scheerer (1912–2001)



Noch gut erinnere ich mich an die erste Begegnung mit Dr. HANS SCHEERER. Es war im Frühjahr 1963. Der Kreis Waiblingen, den er als ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter betreute, wurde so sehr von der damaligen „Gartenhauswelle“ heimgesucht wie kaum ein zweiter im ganzen Land. Dr. SCHEERER bat um Beratung und Unterstützung von der Bezirksstelle für Naturschutz, und ich, als Anfänger noch voller Optimismus, versuchte ihn zu trösten: die (zu Tausenden!) rechtswidrig in Schutzgebieten gebauten Hütten würden alle aufgegriffen und, sofern nicht nachträglich genehmigungsfähig, abgerissen werden. Aber Dr. Scheerer begnügte sich gleich bei unserem ersten Zusammensein nicht mit dem leidigen „Hüttenkrieg“, auch wenn er ihm täglich neue unerfreuliche Arbeit bescherte. Er führte mich zu Standorten kostbarer Pflanzen, und zum ersten Mal erlebte ich seine ganz unmittelbare, innere Beziehung zur heimischen Pflanzenwelt, seine Sorgen über ihre Gefährdung, sein Bemühen um ihre Bewahrung und seine überragenden naturkundlichen Kenntnisse, die sich keineswegs auf die Flora be-

schränkten, sondern alle einschlägigen Fachgebiete, in besonderem Maße auch die Geologie, einbezogen.

Mit den Hütten kam es anders als jugendliche Unerfahrenheit angenommen hatte. Die meisten blieben stehen, selbst dann, wenn gegenteilige Gerichtsurteile vorlagen. Politik und Verwaltung erwiesen sich als unfähig, das Problem zu bewältigen, und so zerrann viel kostbare Arbeitskraft ergebnislos zu Lasten echten Naturschutzes. HANS SCHEERER begann zu resignieren, doch da kam, dem neuen Naturschutzgesetz vorgreifend, Hilfe in Gestalt selbständig tätiger Stellvertreter, die ihm einen großen Teil der „Baufälle“ abnahmen. So erhielt er den Rücken frei für eine ungemein segensreiche, unter allen Naturschutzbeauftragten des Regierungsbezirks einmalige Tätigkeit: Er hat Hunderte von Naturdenkmälern, Einzelbäume und „flächenhafte“ wie Pflanzenstandorte, Dolinen und andere erdgeschichtliche Bildungen, Baumgruppen usw. aufgespürt und ihren Schutz veranlaßt, Landschaftsschutzgebiete vorgeschlagen und vorbereitet sowie bei der Schaffung einer beträchtlichen Zahl von Naturschutzgebieten mitgewirkt. Fast vier Jahrzehnte (1957–1996) bekleidete er das Ehrenamt eines Naturschutzbeauftragten im Kreis Waiblingen und später im Rems-Murr-Kreis. Viele Jahre hindurch war er unter den Naturschutzbeauftragten des Stuttgarter Regierungsbezirks der allseits geachtete Senior, und sein Schlußwort durfte bei ihren Jahrestagungen mit der Bezirksstelle nicht fehlen. Anfeindungen, die sich zu persönlichen Verunglimpfungen steigern konnten, blieben nicht aus. Er trug sie mit Gelassenheit und ließ sich durch sie nicht irre machen. Dabei war HANS SCHEERER beileibe kein harter „Nur-Naturschützer“, sondern hatte für die „Gegenseite“, vor allem für private Antragsteller, Verständnis und Kompromißbereitschaft.

Die Tätigkeit als Naturschutzbeauftragter stand im Mittelpunkt der zahlreichen Ehrenämter SCHEERERS. Doch was war er nicht alles außerdem! Gaunaturenschutzwart des Schwäbischen Albvereins im Rems-Murr-Gau (1957–1977) und zuvor schon im Hohenlohe-Gau, später Hauptnaturenschutzwart (1977–1985) und als solcher zuständig für das ganze nördliche Vereinsgebiet, Mitglied in Gremien des Landesnaturschutzverbandes (Fachkreise „Wasser“ und „Bauen“), Vorsitzender der erfolgreich tätigen Aktionsgemeinschaft gegen den geplanten Bau einer Neckar-Alb-Autobahn und anderes mehr.

Bildete die unmittelbare praktische Arbeit auch den in meinen Augen wichtigsten Teil von SCHEERERS Tätigkeit im Dienste des Naturschutzes, so war sie doch nur *eine* Säule seines ganz umfassenden Tuns. Der Pädagoge und der Wissenschaftler verbanden sich in ihm unlösbar mit dem Praktiker. Ehe ich hierauf eingehe, möge sein Lebensgang vorüberziehen.

HANS (JOHANNES) MARTIN SCHEERER wurde als jüngstes von vier Geschwistern am 31.10.1912 in Stuttgart geboren. Seinen Vater, den Maschinenarbeiter JOHANNES SCHEERER, hat er nie kennengelernt, da er schon vor der Geburt des jüngsten Kindes an den Folgen eines Fabrikunfalls verstorben war. So hatte die Mutter MARIE SCHEERER die Aufgabe der Kindererziehung allein wahrzunehmen. Nach dem Besuch der Rosenberg-Realschule in Stuttgart wechselte HANS SCHEERER nach der „Einjährigen-Prüfung“ an die

Friedrich-Eugen-Oberrealschule, wo er im Frühjahr 1931 die Reifeprüfung ablegte. Im Sommersemester 1931 begann er mit dem Studium der Naturwissenschaften für das höhere Lehramt in der damals üblichen Fächerkombination Biologie, Chemie, Geologie und Geographie an der TH Stuttgart. Zum Wintersemester 1932/33 wechselte er an die Landesuniversität nach Tübingen und anschließend für 2 Semester an die Universität Kiel, um dann wieder nach Tübingen zurückzukehren. Die Möglichkeit zum Studium bestand für ihn nur, weil er als Hochbegabter durch die Studienstiftung des Deutschen Volkes und die Markel-Stiftung gefördert wurde. Ab Herbst 1935 konnte HANS SCHEERER seine Dissertation in Botanik an der Universität Tübingen anfertigen, und am 17. Dezember 1936 wurde er mit der als sehr gut beurteilten Arbeit „Experimentelle und zytologische Untersuchungen innerhalb der *Veronica*-Gruppe *Pentasepala*“ zum Dr. rer. nat. promoviert. Er legte damit eine der ersten Untersuchungen mit Kreuzungsschemata einer Artengruppe und detaillierter Anwendung cytogenetischer Methoden vor. Diese besondere Leistung erfuhr 1961 ihre Anerkennung dadurch, daß die tetraploide Sippe von *Veronica prostrata* L. den Namen ssp. *scheereri* J.P. Brandt erhielt.

Wie damals vielfach üblich, konnte HANS SCHEERER die abgeschlossene Dissertation als Zulassungsarbeit für die Wiss. Dienstprüfung einreichen, die er im April 1937 ablegte und „Mit Auszeichnung“ bestand. Die Prüfungsfächer waren Biologie, Geographie und Chemie, außerdem unterzog sich HANS SCHEERER einer Erweiterungsprüfung in Geologie.

Als Referendar war HANS SCHEERER in Ludwigsburg und an der Wilhelms-Oberrealschule in Stuttgart tätig; an letzterer war GEORG WAGNER sein Mentor, mit dem ihn fortan persönliche Freundschaft verbunden hat. Im Sommer 1938 bestand er die zweite (pädagogische) Dienstprüfung. HANS SCHEERER hatte zu diesem Zeitpunkt bereits eine Stelle als Wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut der Universität Kiel unter Prof. Dr. GEORG TISCHLER erhalten, die er bis zum Kriegsbeginn (formal bis Kriegsende) innehatte. Am 18. September 1938 verheiratete sich HANS SCHEERER mit ELSE, geb. OSTERMEYER, Tochter des Pastors ERNST OSTERMEYER. Der Ehe entstammen vier Kinder: HANS-JÖRG, GEROLD, INGEBORG und WOLFGANG.

Ab Herbst 1939 war HANS SCHEERER als Leutnant, später Oberleutnant im Kriegsdienst. Er wurde mit dem Silbernen Verwundeten-Abzeichen sowie dem E.K. II. und I. ausgezeichnet. Nach langer Unterbrechung durch Militärdienst und Gefangenschaft konnte er 1948 seine Tätigkeit an der Universität Kiel wieder aufnehmen. Doch schließlich siegte der Pädagoge über den Wissenschaftler, und HANS SCHEERER kehrte in die württembergische Heimat zurück; zunächst (zum 1. September 1949) als Studienrat an das Evangelische Aufbaugymnasium in Michelbach an der Bilz. Hervorragende pädagogische Fähigkeiten und unbestrittene Autoritätsstellung den Schüler gegenüber sowie Kooperativität und außerordentliche Gewissenhaftigkeit wurden ihm bescheinigt. So war es nur folgerichtig, daß HANS SCHEERER zum April 1955 zunächst kommissarisch zum Schulleiter des Gymnasiums Schorndorf (später: Max-Planck-Gymnasium) ernannt wurde. Im Jahr 1957

erhielt er die Amtsbezeichnung Oberstudiendirektor. Nach Erreichen der Altersgrenze trat er im Herbst 1976 in den Ruhestand. Anfänglich vor allem als Schulleiter, aber später weit darüber hinaus engagierte er sich bei den Beziehungen zu Schorndorfs französischer Partnerstadt Tulle.

Scheerers schriftliche Arbeit für die zweite (pädagogische) Dienstprüfung trug den Titel: „Der naturkundliche Lehrausflug im Winterhalbjahr“. Schon in jungen Jahren ein für ihn ganz typisches Thema! Es war ein Erlebnis, mit ihm auf Exkursion zu sein! Da sprudelte landeskundliches Wissen aller Art nur so aus ihm heraus, und erst recht in seinem Element war er, wenn's ans Botanisieren ging. Die steilen Hänge hinauf und hinunter – obwohl mit einem Hüftleiden behaftet, machte er es den Teilnehmern noch in hohem Alter nicht immer leicht, ihm zu folgen. Auch wenn er, einmal „in Fahrt“ gekommen, „Zeit und Raum“ fast vergessen konnte, lauschten sie selbst dann noch voller Hingabe seinen Ausführungen, wenn „normalerweise“ leibliche Bedürfnisse die Oberhand gewonnen hätten. Dr. SCHEERER stellte diese für sich völlig in den Hintergrund. Bei seinen Untersuchungen über die Verbreitung des Leberblümchens übernachtete der „Endsiebziger“ im Schlafsack am Waldrand. „Ein Hotel aufsuchen? Das ist doch unnötig und zudem Geldverschwendung!“ Dafür stiftete er einem Heimatschutzbund eine hohe Summe zum Erwerb von Naturschutzgrundstücken!

Dr. SCHEERER hat zahllose Exkursionen geführt, für den Schwäbischen Heimatbund, für den Schwäbischen Albverein, den Deutschen Bund für Vogelschutz (später Naturschutzbund Deutschland), die Volkshochschule, die Gesellschaft für Naturkunde usw. Lagen die meisten Ziele in der württembergischen Heimat, so führten ihn doch nicht wenige auch weiter hinaus, besonders gerne ins Elsaß, das ihm nach einem Aufenthalt während des Krieges sehr ans Herz gewachsen war. Nicht nur dessen Pflanzenwelt, die gesamte Landschaft fesselte ihn, und der Niedergang der deutschen Sprache schmerzte ihn sehr.

Als Referent über naturkundlich-naturschützerische Themen war HANS SCHEERER nicht weniger gesucht wie als Exkursionsleiter. Eine riesige Diasammlung und sein rednerisches Talent kamen ihm dabei zustatten. Nicht vergessen werden soll aber auch seine Tätigkeit an der Volkshochschule, zunächst in Schwäbisch Hall und Öhringen, später in Schorndorf sowie als Lehrer bei der Deutschen Akademiker-Gesellschaft.

Die lange Liste von SCHEERERS Veröffentlichungen reicht von wissenschaftlichen Abhandlungen bis zu Aufsätzen zu aktuellen Naturschutzproblemen. Er wirkte mit vielen weit über den Rems-Murr-Kreis hinaus. So fand z. B. sein Aufsatz „Arme Täler“ in den Blättern des Schwäbischen Albvereins starke Beachtung, und wenn man vom voreiligen Bau einer großen Zahl von Staubecken im Einzugsbereich der Fils Abstand nahm und wartete, bis neue Erkenntnisse vorlagen, so war dies mit sein Verdienst. Immer wieder schaltete er sich in naturschutzpolitische Fragen ein und verwandte sich mit allem Nachdruck bei hohen und höchsten Stellen für die uneingeschränkte Erhaltung der Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege.

Dr. HANS SCHEERERS unermüdlicher Einsatz fand durch die Verleihung des

Bundesverdienstkreuzes am Bande, des Bundesverdienstkreuzes Erster Klasse und die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg Anerkennung. Die Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg ernannte ihn wegen seiner großen Leistungen für Naturkunde und Naturschutz 1987 zu ihrem Ehrenmitglied.

Nach längerer Krankheit verstarb HANS SCHEERER einen Tag nach seinem 89. Geburtstag am 1. November 2001 in Schorndorf. Sein Tod hat eine Lücke gerissen, die sich lange nicht schließen wird.

HANS MATTERN

Eine Liste wichtiger Veröffentlichungen von HANS SCHEERER ist zu finden in: MATTERN, H. (1997): Naturschützer aus Berufung – Dr. HANS SCHEERER. – Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 71/72 (2), 886–889.